

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 21. September 1916.

Nummer 7

Siebente Hauptversammlung des Staatsverbandes Nebraska!

Mittwoch Nachmittag in Grand Island unter ungemein zahlreicher Betheiligung eröffnet!

Interessante Jahres-Berichte der Beamten!

Die 7. jährliche Hauptversammlung des Staatsverbandes Nebraska wurde letzten Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr in der hiesigen Lieberfranz-Halle unter ungemein starker Betheiligung eröffnet. Der Verband hat im verfloffenen Jahre wieder ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen, was durch die starken Delegationsen aus allen Theilen des Staates bewiesen wurde.

Von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr wurden die Delegaten an den verschiedenen Bahnhöfen empfangen und nach der Lieberfranz-Halle geleitet. Herr Julius Leschinsky, Präsident des Ortsverbandes Grand Island, hieß die Versammelten mit einigen herzlichen Worten der Begrüßung und Bewillkommung sowie der gemeinsamen Abfindung des Landes „Deutsche Weibe“ willkommen. In einer darauf folgenden Ansprache hieß Bürgermeister Chas. G. Ryan die auswärtigen Gäste und Delegaten willkommen und wünschte dem Staatsverband den besten Erfolg in den bevorstehenden Verhandlungen. Hierauf übergab Herr Julius Leschinsky formell die Versammlung an den Präsidenten des Staatsverbandes, Herrn Val. J. Peter, der sodann mit einer Ansprache die Geschäfte des Verbandes einleitete. Hierauf wurde das Comité zur Prüfung der Mandate ernannt, worauf die Beamten ihre Jahresberichte vorlasen.

Die Berichte, die wir in dieser Ausgabe des „Anzeiger & Herald“ veröffentlichten, zeigen, was der Verband im letzten Jahre geleistet hat.

Jahresbericht des Präsidenten Val. J. Peter.

Werte Delegaten!

Die welterschütternden Ereignisse in Europa, die für die Menschheit von höchster Bedeutung sind und für die germanische Welt das Sein oder Nichtsein bedeuten, haben in unserem letzten Vereinsjahre ihren Höhepunkt erreicht. Als bereits die Woge des Sieges sich unserem heldenmüthigen Stammesvolke und seinen Verbündeten zuneigte, da fielen ihnen neue Verräther in den Rücken und sie wurden gezwungen, den unerbittlichen Kampf gegen eine ganze Welt von Feinden fortzusetzen. Da wir nun, was ganz natürlich ist, unsere Sympathie und Theilnahme unseren Bekannten und bekämpften Stammesvolke entgegenbringen, so haben wir als amerikanische Bürger die bittersten Angriffe, Verleumdungen und Verleumdungen zu bestehen. Ja sogar der höchste Beamte des Landes beging die unerbittliche That, indem er eine historische Anklage gegen die Bürger deutschen Stammes zu erheben und sie der Untreue zu zeichnen. Den Deutsch-Amerikaner treffen diese Anklagen nicht, denn Alles, was er forderte, war eine ehrliche Neutralität und Aufhebung des blutigen Waffenhandels, der von vielen herborragenden Anglo-Amerikanern ebenso verdammt und verabscheut wird, wie von den Bürgern deutscher Herkunft. Sind Ausschreitungen gegen unsere Gesetze vorgekommen, so sind diese einer kleinen Schaar Reichsdeutscher zuzuschreiben die in ihrem deutschpatriotischen Uebermaß gefehlt haben, die aber in keinerlei Beziehungen zu unseren Vereinigungen standen, geschweige denn ihre Unterstützung gefunden haben.

Als durch die deutsche Unterwerfung höchst bedauerlicher-

weise eine Anzahl Amerikaner um's Leben kam und die Probrüder unserer Bürgerchaft diesen beklagenswerten Vorfall benutzten, um den Krieg mit Deutschland herbeizuführen, waren wir selbstverständlich gezwungen, in der energischsten Weise für die Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten. Wir thaten dies nicht etwa, wie uns vorgeworfen wird, um Deutschland zu helfen, sondern unser eigenes Land zu schützen und ihm zu nützen, um unser geliebtes neues Vaterland, in Uebereinstimmung mit den Lehren Washingtons, aus den verhängnisvollen europäischen Entwicklungen herauszuhalten. Wir hatten in diesem einzig dastehenden Kampfe zu unserer großen Genugthuung und bleibendem Danke mit zwei Ausnahmen unsere ganzen Vertreter im Kongress auf unserer Seite.

Das Bedauerlichste an der anti-deutschen Bewegung ist, daß die Freunde Englands und der Allirten die Macht besaßen, durch die Tagespresse die öffentliche Meinung darauf zu vergiften, daß Alles, was zu Gunsten Englands ist, auch als gut amerikanisch dargestellt wird. Um nun dieser aller Gerechtigkeit Lohn zu sprechen, Agitation Inhalt zu thun, wurde am 28. und 29. Mai 1916 in Chicago eine Konferenz von Deutschamerikanern abgehalten, die auf die Anregung des Staatsverbandes Pennsylvania einberufen wurde. Dieser Versammlung ging eine ebenso wichtige Sitzung der deutschamerikanischen Zeitungsredakteure voraus. Die Konferenzversammlung war eine Epoche im Deutschamerikanertum. Vertreter von Vereinen jeglicher Bestrebungen und Kirchengemeinden jeglichen Bekenntnisses aus 42 Staaten waren zugegen. Ich habe unseren Verband vertreten und genoss die Ehre, in der der Versammlung vorausgehenden Berathung, in der man sich auf die Beamten und die Tagesordnung einigte, den Vortritt zu führen. Die Stellung der Deutschamerikaner wurde in klaren Beschlüssen klargestellt, die keine Mißdeutung zuließen. Die gesammte Presse gab diese Beschlüsse bekannt und das Land wurde sich klar, daß der Deutschamerikaner die unberechtigten Angriffe nicht länger ohne Widerstand über sich ergehen lassen würde. Das erste erfreuliche Resultat war, daß die Stellungnahme nicht ohne Einfluß auf die republikanische Nationalkonvention und die Plattform der Republikaner blieb. Damit hatte man das erste, hauptsächlichste Ziel erreicht. Dagegen aber ist wohl die Anti-Widerstreitler-Kampfe der demokratischen Partei auf diese Konferenz zurückzuführen. Sie ist, wie in einer öffentlichen Staatsversammlung mit Recht gesagt wurde, „ein schwarzer Fleck auf ihrem Schilde, den auch die besten Errungenschaften der Partei nicht verwischen können“. Man glaubte, den Nationalbund vor sich zu haben, dem es direkt unmöglich ist, in Nationalwahlen einzugreifen. Man hat jedoch daneben geschossen. Ob die Konferenz auch für die Zukunft von Bedeutung sein wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Gelangt es, die ursprüngliche Absicht durchzuführen und ein ständiges Konferenz-Bureau zu schaffen zur gemeinsamen Stellungnahme in Fragen, an denen die Deutschamerikaner ein gemeinsames Interesse haben, so dürfte sich manches Gute erreichen lassen.

Die Verleumdungen des amerikanischen Deutschthums sind übrigens wieder bekämpft und der Lüge überführt worden durch die Waffenfreudigkeit der Söhne deutscher Eltern

gelegentlich der Grenzruhen in Mexiko. Desgleichen in der „Preparationsfrage“. Der Bürger deutscher Herkunft tritt für wahre Berechtigung seines Landes ein; für den Schutz seiner Rechte gegen jeden Feind, und nicht in der allgemeinen Dienstpflicht die beste Rüstung. Da nun der Deutsche die größten Familienangehörigen hat, die in der Welt eingeschlossen sind. Da ihm kein Eintrag wurde, trotz er durch das offene Oberfenster und fand zu seinem Ueberraschen die Frau auf dem Bett liegend, völlig angekleidet, einen mit Chloroform getränkten Schwamm vor dem Gesicht. Sie war bereits tot. Die Verstorbenen war etwas über 29 Jahre alt. Die Familie wohnte früher in No. 1010 West 10. Straße und der Gatte ist ein Angehöriger der Palmer Ice Co. Nach mehrjährigem Getrenntsein hatte sich das Paar vor einem Monat wieder vereinigt, aber in der Zwischenzeit nochmals getrennt. Das Motiv der nachdemerswerthen That scheint in diesen Familienverhältnissen zu suchen zu sein.

Ich komme nun auf ein erfreuliches Thema zurück, auf die Betheiligung unseres Verbandes im letzten Jahre. Da haben wir vor Allen Ursache, uns zu freuen über unseren Sieg im Staatsvergericht, das das Modest-Schulgesetz für fremdsprachlichen Unterricht einstimmig als verfassungsgemäß und rechtskräftig erklärte. Ueber den Angriff auf das Gesetz berichtet sehr ausführlich unser verdienter Schulmann, Herr C. A. Sommer. Mir erübrigt nur, den geschätzten Verbandsbrüder von der Teutonia Lodge No. 15 des Ordens der Hermannsöhne in Nebraska City unseren herzlichsten Dank auszusprechen für die Vertheidigung unserer Rechte in diesem denkwürdigen Prozeß.

Eine erfreuliche Anerkennung der Thätigkeit unseres Herrn C. A. Sommer auf erzieherischem Gebiete ist seine Ernennung zum Mitgliede der Staats-Bibliothek-Behörde durch unseren Gouverneur John S. Morehead, der sich damit den Dank unseres Verbandes von Neuem erworben. Unsere lebenden Ausschüsse werden Ihnen weitere Auskunft geben über ihre Betheiligung auf den ihnen angelegenen Gebieten.

Mit Erfolg griff unter Verband in die am 18. April stattgefundene Primärwahl ein, in der unter Beistand demokratischer Senator Gilbert M. Hitchcock wieder nominirt wurde und der demokratische Gouverneurs-Candidat Keith Neville die Nomination erhielt. Auf Seiten der Republikaner stehen zwei Nominationskandidaten, denen wir auf Grund ihrer eingetragenen Gesinnung auch in der Hauptwahl unsere Unterstützung versetzen müssen.

Unter Hilfswerk ist im letzten Jahr langsam vorangeschritten und hat unser Hilfsfond jetzt die Höhe von \$30.000 erreicht.

Die letzten \$1000 haben wir den armen Gefangenen in Sibirien gewandt und hoffe ich, daß für diese Unglücklichen, die durch russischen Vandalismus in unbefriediglicher Weise zu leiden haben, in nächster Zeit noch reichliche Gaben fließen mögen. Ueberhaupt sollte unser Hilfswerk mit neuem Eifer betrieben werden, da infolge der Ausdehnung des entsetzlichen Krieges die Leiden unserer Stammesgenossen stündlich größer werden.

Die Staatswahl am kommenden 7. November ist die wichtigste seit dem

Nahm sich mittelst Chloroform das Leben.

In einem Anfall von Lebensüberdruß machte die im Devereaux Logirhaus über Neumayer's Groceryladen wohnhafte Frau Carrie Nina Cole am Donnerstag Abend mittelst Chloroform den Sprung in's unbekannte Jeneseits. In einer hinterlassenen Notiz eruchte sie, ihre Mutter in Californien von ihrem Tode in Kenntnis zu setzen. Eine Stunde vor ihrem Ende ging sie in Clayton's Apotheke und kaufte sich Chloroform mit dem Bemerkten, sie benötige es zu Reinigungswecken. Sie begab sich dann auf ihr Zimmer, und als die Logirwirthin sie fragen wollte, ob sie zum Abendbrot anwesend sei, wurde ihr die Thür vor der Nase zugeschlagen. Eine halbe Stunde später kam ihr Gatte, mit der schon mehrere Male von ihr getrennt gelebt hatte, heim und erfuhr, daß sich die Frau eingeschlossen habe. Da ihm kein Eintritt wurde, kroch er durch das offene Oberfenster und fand zu seinem Ueberraschen die Frau auf dem Bett liegend, völlig angekleidet, einen mit Chloroform getränkten Schwamm vor dem Gesicht. Sie war bereits tot. Die Verstorbenen war etwas über 29 Jahre alt. Die Familie wohnte früher in No. 1010 West 10. Straße und der Gatte ist ein Angehöriger der Palmer Ice Co. Nach mehrjährigem Getrenntsein hatte sich das Paar vor einem Monat wieder vereinigt, aber in der Zwischenzeit nochmals getrennt. Das Motiv der nachdemerswerthen That scheint in diesen Familienverhältnissen zu suchen zu sein.

Warnung!

Der folgende Beschluß wurde auf der 7. Jahresversammlung des Staatsverbandes Nebraska am 14. September in Grand Island angenommen:

Der Vorstand des Staatsverbandes Nebraska ist beauftragt, dafür zu sorgen, daß in den deutschen Zeitungen von Nebraska bekannt gegeben wird, daß Christ. Knul, Herausgeber des „Nebraska Echo“ in Lincoln, Neb., nicht autorisirt ist, Gelder für die Kriegsnothleidenden anzunehmen.

Der Vorstand des Staatsverbandes.

Nach Frost hat hier und in der Umgebung vor einigen Tagen sein Erdbeben gemacht und hauptsächlich in den weniger geschützten Gärten den zarteren Exemplaren der Pflanzwelt ein Ende bereitet. Gurken, Tomaten, empfindlicher Blumen sowie Rankengewächse sind erfroren. Auch die Flora im Garten des Schreibers dieser Zeilen hat ihr Blumengrab gefunden. In der Zwischenzeit hat sich wieder schönes und sonniges Wetter eingestellt und wir gehen nun langsam dem Altknecht-Sommer entgegen, der uns noch manchen goldenen Herbsttag bescheren wird.

Die Residenz von Geo. Wauermann am West 1. Straße geht ihrer Vollendung entgegen. Sie ist eine der schönsten und modernsten Residenzen der Stadt.

Die Freiheit und Unabhängigkeit der Gesinnung hängt für Viele wie ein schweres Bleigewicht am Protokolle, welcher um so höher hängt, je schwerer besagtes Bleigewicht ist.

Ziel von einem Gerüst und erlitt den Tod.

H. Ellis und L. P. Rowell, zwei Zimmerleute, waren dieser Tage auf einem Gerüst vor dem Gebäude der Jost Lumber Co., das derzeit im Bau begriffen ist, beschäftigt, als das Gerüst nachgab und die beiden Männer gewaltsam tief auf den mit Ziegeln gepflasterten Seitenweg fielen. Während Cowell nur verhältnismäßig leicht verletzt wurde, fiel Ellis mit dem Kopf auf und erlitt solche Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Er hinterläßt seine Wittve und drei erwachsene Kinder, von denen eines hier in Grand Island wohnt.

Der Goddard - Mordfall.

Ueber den letzte Woche von uns nur kurz berichteten Fall der Frau Goddard, die in ihrem Heim an Eddystraße am Montag tot aufgefunden wurde, und zwar fast bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, während das Zimmer in Flammen stand, sind von Sheriff Sievers und der Polizei inzwischen weitere Erhebungen angestellt worden, die erwiesen, daß die Frau zuerst erschossen wurde und sodann ihre Kleidung mit Petroleum begossen und hierauf angezündet wurde. Das abschauliche Verbrechen beging ein gewisser „Ted“ Gardner, ein Schreiner von Verus. Trotzdem die Frau verheiratet ist, muß sie doch in gewissen Beziehungen zu jenem Gardner gestanden haben. Die That ist die Folge eines wahrscheinlichen Streites des Mannes mit der Frau, der verlangte, sie solle mit ihm nach Montana gehen und dort ein Logirhaus führen, was die Todte zu thun sich weigerte. Es ist bekannt geworden, daß Frau Goddard kurz vor ihrem tragischen Ende sich noch in der Stadt befand und Einkäufe besorgte. Man nimmt nun an, daß Gardner entweder auf sie versteckt lauerte und ihr dann in's Haus folgte, oder schon vorher sich in den Zimmern befand. Sie hat hauptsächlich in der letzten Zeit Bekannten gegenüber des Desteren erklärt, daß sie Furcht vor Gardner hege und abne, er würde ihr noch ein Verbrechen thun. Diese Äußerung sollte sich leider bestätigen. Die Untersuchung durch Dr. Boyden zeigte, daß der Frau eine Kugel durch die Lunge und das Herz gegangen war, was ihren augenblicklichen Tod herbeigeführt haben mußte. Außerdem erhielt sie noch einen weiteren Schuß. Der Mörder entnahm dann einer Petroleumlampe Petroleum, goß es über die Kleider der Frau und zündete dieselben an. Als gegen 8 Uhr des Abends Leute an dem Hause vorübergingen und die Flammen sahen, alarmirten sie die Feuerwehr, die kurz nach darauf auf der Brandscene erschien und die Flammen löschte. Der schrecklich verbrannte und entstellte Leichnam wurde entdeckt und nach der Morgue gebracht. Der Verdacht lenkte sich sofort auf jenen „Ted“ Gardner, aber derselbe war plötzlich verschwunden u. so fehlte das Hauptbindeglied in diesem Mordfalle.

Am Donnerstag wurden die hiesigen Behörden von Barton, Keith County, benachrichtigt, daß Gardner in einem Zimmer eines dortigen Hotels, in dessen Kellerbuch er sich mit seinem wahren Namen eintrug, tot aufgefunden worden sei. Ein vorgefundenes weißes Pulver bewies, daß er durch Gift Selbstmord begangen hatte. Sheriff Sievers begab sich sofort nach Barton, um die Leiche zu identifizieren, und er fand, daß dieselbe wirklich diejenige Gardner's ist. Die Leiche wurde nach hier überführt. Es wird berichtet, daß der untere Theil seiner Kleider völlig durchnäßt war, als er in einem Restaurant in Barton ein Mahl einnahm. Dies deutet darauf hin, daß er die Landstraßen auf seiner Fahrt nied und sich einen Weg durch pfadloses Land und durch hohes Unkraut bahnte.

Mit seinem Tode ist auch der Mordfall Goddard abgeschlossen und dem County wurden dadurch große Kosten erspart.

Albert Schönstein erhielt vor einigen Tagen von seinem Vater in Elsterberg eine Postkarte, in welcher derselbe erklärt, daß er bereits mehrere Male geschrieben habe und sich nicht erklären könne, warum man in Amerika seitens seiner Verwandten schweige. Da Herr Schönstein nur diese eine Karte erhielt, sind ohne Zweifel die anderen Briefschaften aus Deutschland den Engländern in die Hände gefallen. Auch bemerkt er, daß er den „Anzeiger und Herald“ in diesen Jahre nur fünfmal erhalten habe. Dieser Umstand veranlaßte uns auch, die Sendung des „Anzeiger“ nach Deutschland bis auf Weiteres zu suspendieren.

Vom Kriegsschauplatz

Gewaltige Niederlage der Rumänen und Russen in der Dobrudscha.

Rumänen, von Gen. Mackensen bezwungen, auf dem Rückzuge. Starke russische Rückschläge. Deutsche greifen in der Campagne an.

Russen und Rumänen schwer geschlagen.

Aus Berlin: Das russisch-rumänische Centrum ist über 30 Meilen zurückgedrückt worden. Der Feind wurde in einer tiefen Einschaltung zu Dobric gefaßt und mußte große Mengen Beute im hastigsten Rückzug aufgeben. Deutsche, bulgarische und türkische Streitkräfte haben die rumänischen Schwarzmeerküsten Karapa, Sabla Burun, Sezaital und Samak besetzt sowie nahezu ein Duzend Dörfer in der Dobrudscha. Das Zurückweichen der rumänischen Armee bedeutet ein Zurückgehen um mehr als 60 Meilen. Jede neue Depesche läßt den Sieg der deutsch-rumänischen Verbündeten noch größer und die Niederlage der Rumänen und Russen noch schwerer erscheinen. Die übrig gebliebenen russisch-rumänischen Streitkräfte weichen an der einzigen Eisenbahn entlang zurück, die es im ganzen südöstlichen Rumänien giebt, — eine erst neugebaute Linie. Geradezu aufgereiht sind 7 Divisionen des Heines, die sich auf die Rumänen und Russen vertieften. Die Rumänen und Russen werden jetzt auf die Donau zurückgedrückt, — in der ungeliebtesten Niederlage, welche irgend eine Allirten-Armee erlitten hat, seit die Serben vor einem Jahre zerstückert wurden. Feldmarschall v. Mackensen, welcher auch die deutsche Dampfwaage in dem Vorstoß durch Serbien gelenkt hatte, befehligt die deutschen, türkischen und bulgarischen Streitkräfte, die jetzt immer weiter nach Rumänien hinein dringen.

Feldmarschall v. Hindenburg, jetzt Chef des Großen Deutschen Generalstabes, ist von der westlichen Front zurückgekehrt, wo er sich überzeugt, daß die britisch-französischen Streitkräfte niemals die deutsche Front brechen werden. Er hat vorerst sein Hauptquartier im Osten errichtet und beobachtet nunmehr die neuen Entwicklungen in Rumänien sowie in Mazedonien.

Ein Bericht des bulgarischen Kriegsamtbes, daß die Russen und Rumänen schon seit Mitte letzter Woche beständig nach der Donau hin zurückgewichen sind. Ihre Vereinsheiten sind völlig zerstört. Die Russen des Heines ist panfartig, und die Niederlage der rumänischen und russischen Armee hat Schrecken in ganz Rumänien verbreitet. Alle die neue Artillerie, welche von den Allirten nach Rumänien befördert wurde, schon ehe die Rumänen in den Krieg eintraten, wird jetzt häufig nach der nördlichen Seite der Donau zurückgezogen, wo die Rumänen sich zur Wehre zu setzen planen. Deutsche Truppen und deutsche Artillerie spielen eine wichtige Rolle bei dem großen Siege. Die rasche Eroberung der Panzerforts von Tuturkai war auf die Arbeit der schweren deutschen Artillerie zurückzuführen. Eine deutsche Abtheilung hatte auch die Ehre, die erste zu sein, welche in Tuturkai eindrang. Das Vorrücken der deutschen Infanterie geschah in seiner Schnelligkeit dem feinerzeitigen Vortritt gegen Paris. Als festgestellt wurde, daß die Festung Silistria von Feinde geräumt worden war, legte deutsche und bulgarische Kavallerie an der Stadt vorbei, in unaufrichtiger Verfolgung des Heines. Durch ein besonders schnelles Vorrücken überraschte und eroberte eine deutsche Patrouille vom 6. Sanauer Infanterieregiment eine ganze rumänische Batterie. Zu dem 6. Sanauer Infanterieregiment gehörte auch der 23jährige Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, welcher vor einigen Tagen im Kampfe fiel.

Wie aus Sofia gemeldet wird, ha-

ben die Bulgaren in den ersten zehn Tagen in der Dobrudscha in Rumänien über 10.000 Quadratkilometer Boden erobert., also mehr wie das ganze Gebiet, das ihnen vor drei Jahren die Rumänen raubte. Die rumänische Artillerie ist durch die großen Verluste an Geschützen schwer geschwächt worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Zusammenbruch des rumänisch-russischen Feldzuges nahe ist, soweit die Dobrudscha in Betracht kommt. Auch der rumänische Feldzug im Allgemeinen wird bald sein Ende erreicht haben. Die rumänischen Verluste werden soweit auf über 80.000 Mann berechnet. Die russische Armee in der Dobrudscha wird auf 300-400.000 Mann geschätzt.

Schlacht an der Somme-Front die größte der Weltgeschichte.

Aus Berlin: In den gewaltigen Kämpfen in der Picardie fließen auf beiden Seiten der Somme weitere Ströme von Blut. Ungefähr eine Million ist aktuell engagirt. Die Engländer und Franzosen mit 35 Divisionen, mit Hinzurechnung der Artillerie etwa 6000 Mann stark. Der Munitionsaufwand ist beispiellos, ja unbeschreiblich. Seit Ende August ist das Feuer geradezu orkanartig geworden. Der Boden sah wie gepflügt aus und die Bomben waren buchstäblich pulverisiert. Da kam der Ansturm, aber die Deutschen fanden Deckung in den von den Geschossen aufgerissenen Löchern und Trenchen, und als der Feind kam, wurde er mit einem Maschinengewehrfeuer empfangen, unter dessen Hagel Kolonne auf Kolonne demüthigt wurde. Erst spät rückten die Deutschen das so schrecklich theuer erkaufte Gelände, nachdem ihnen der Boden buchstäblich unter den Füßen weggeschossen war, und zogen sich hinter die nächsten, intakt gebliebenen Verschanzungen zurück. Aber der Sternpunkt ist, daß kein Durchbruch stattgefunden hat. Wo die Artillerie das Gelände zu drei gemacht hat, wurde es dem Feinde eingeräumt. Wenn die Allirten mit ihrer Artillerie um etliche hundert Yards vorrückten und die Operationen nächsten Monat wiederholen, mögen sie, wenn's gut geht, wieder ein gehn Meilen langes und eine halbe Meile breites Gelände gewinnen, müssen jedoch dafür ebenso theuer bezahlen wie dieses Mal. Ein Durchbruch ist ganz ausgeschlossen. Es ist klar, daß die Allirten auf ein großes Ziel losgegangen sind. Der riesige Apparat, den sie in Bewegung gesetzt haben, war offenbar zu etwas Größerem bestimmt, als drei lumpige Dörfer einzunehmen. Das Ereigniß der jüngsten Offensive beweist nichts als die Ohnmacht der Allirten auf diesem Kriegsschauplatz, ein positives Resultat zu erzielen.

Mohammedaner setzen gegen Russen auf.

Aus Berlin: Eine russisch-asiatische Zeitung berichtet, daß es in Tashkent, der bedeutenden Handelsstadt in Turan, Russisch-Centralasien, zu einem ernstlichen Aufstand der mohammedanischen Bevölkerung gegen die russische Herrschaft gekommen ist. Die mohammedanische Bevölkerung weigert sich, sich für Arbeiten der Militärbehörden heranziehen zu lassen. Laufende mohammedanischer Männer tröteten sich zusammen und griffen die Polizeiwachen an, verwundeten mehrere Polizisten und tödteten einen Sergeanten. Viele wurden verhaftet, mehrere Leute zum Tode verurtheilt, Andere zu zwanzig- und fünfjähriger Zwangsarbeit.

(Fortsetzung auf Seite 8.)